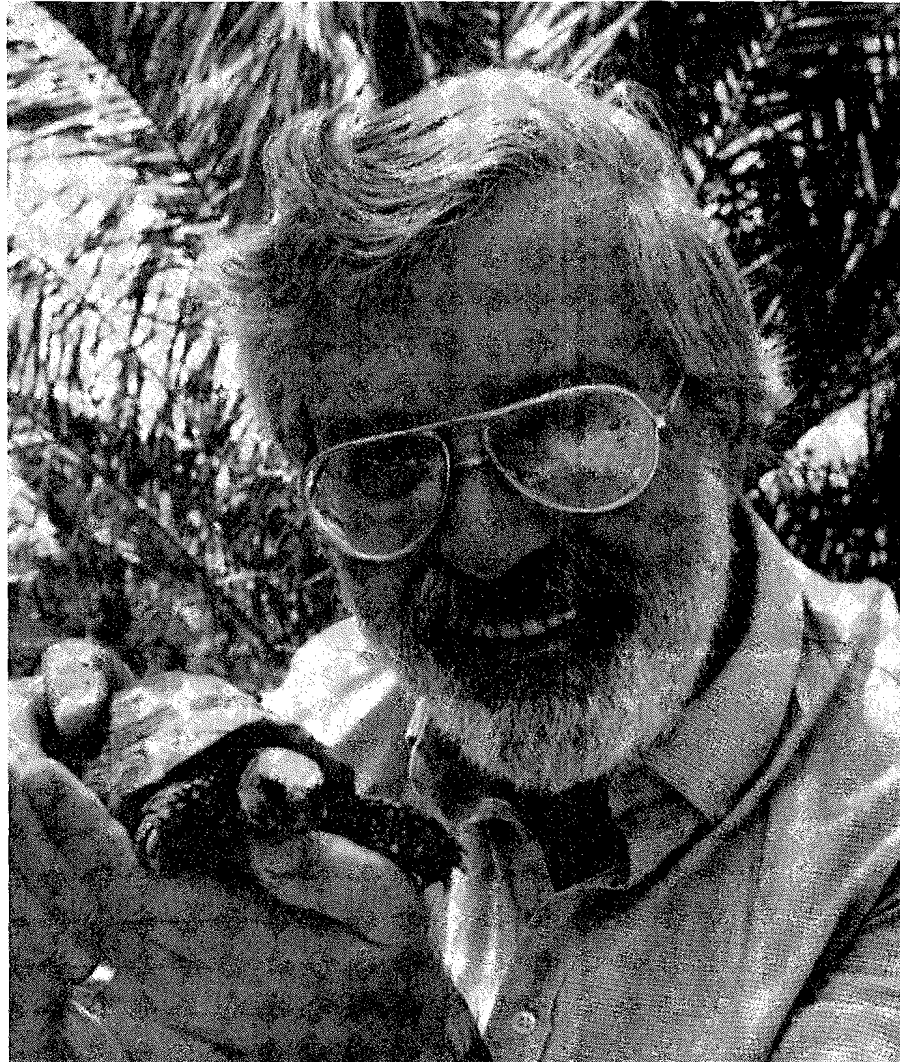


# Kompetenzteam für Phantastik

Ein Himmel voller Bücher: Garmisch-Partenkirchen widmet Michael Ende einen eigenen Park sowie ein Jahr mit Theater, Lesungen und Ausstellungen.

Noch schlummert Phantasien unter der dicken Schneedecke im Kurpark. Auch die Kaiserlinde, die der Autor Michael Ende hier vor neunzehn Jahren gepflanzt hat und um die herum man heute im Rasenlabyrinth irren soll, ist unter all den märchenhaft vereisten Ästen nur schwerlich als „phantastischer Gedenkbaum“ auszumachen. Aber wahrscheinlich spricht gerade solch ein winterliches Schweigen für ein Jahr, das die oberbayrische Bilderbuchstadt Garmisch-Partenkirchen unter dem Motto „Lass Deine Phantasie spielen!“ nicht ihrem Lieblingssohn, dem Skisport, nicht ihrem Adoptivsohn Richard Strauss, sondern ganz ihrem leiblichen Sohn Michael Ende, der am 12. November achtzig Jahre alt geworden wäre, in Lesungen, Inszenierungen und Ausstellungen widmen will. Sein Höhepunkt wird Ende August, zum Auftakt des „Kultursommers“, die Umbenennung des Kurparks Garmisch in „Michael-Ende-Kurpark“ sein.

Wo Fuchur und Morla bisher nur eine Fleiß- und Fingerübung für den Blumenbeetgärtner darstellten, sollen sich in den nächsten Jahren alle Winkel des Parks sukzessive in einen verwunschenen Garten verwandeln, „mit einem kleinen Amphitheater, das ‚Momo‘ nachempfunden ist, mit Laubengängen, in denen die Perspektive verrutscht, mit halb versunkenen Statuen, wie man sie aus italienischen Gärten kennt“. Das erste Projekt sei ein Drache, der sich durch den ganzen Park winde, verkündet Georg Büttel. Büttel ist nicht nur Regisseur einer „Unendlichen Geschichte“, die am 22. August, dreißig Jahre nach ihrem Erscheinen, in einem Zelt im Kurpark uraufgeführt wird und dabei auf Mittel des Zirkus und des Varietés zurück-



*Sie weiß etwas, was wir nicht wissen: In fast allen Büchern Michael Endes, der dieses Jahr achtzig Jahre alt geworden wäre, kommt eine Schildkröte vor.* Foto Thienemann Verlag

greift, um die Phantasie der Zuschauer zu wecken: „Ein phantastisches Konzept, mit dem Anspruch, Michael Endes Werk gerecht zu werden und nicht als Kindertheater zu verniedlichen.“ Büttel ist auch Vorsitzender einer Vereinigung, die auf den schönen Namen „Phantastische Gesellschaft“ hört und Ende 2003 gegründet wurde, um „die Verbindung von Michael Ende und Garmisch-Partenkirchen darzustellen“ – etwa in Theateraufführungen und Lesewettbewerben.

Die Idee zur Umbenennung des Parks sei bereits Mitte der neunziger Jahre geäußert worden, berichtet der selbsternannte Phantast. „Wenn es jemand gibt, zu dem ein Park passt, dann ist es Michael Ende, denn er hat Parks geliebt und selber in Parks gewohnt in Italien.“ Damals habe man in der Stadt jedoch erst ein Bewusstsein für den Schriftsteller schaffen und Werke zur Aufführung kommen lassen wollen, um die Entscheidung nicht von oben herab, sondern getragen von der Bevölkerung zu treffen.

Die 2004, zum 75. Geburtstag Endes und neun Jahre nach dessen Tod gefundene Interimslösung der schlichten Benennung eines „Michael-Ende-Platzes“ wirkt zwischen der Spiel- und der Volksbank von Garmisch so deplaziert, dass sie auch Sommertouristen völlig kalt lassen muss. Anders die bisher wichtigste Amtshandlung der Gesellschaft, die Büttel stolz „das Kompetenzteam für Phantastik“ nennt und der unter anderen auch Endes Adoptivsohn Roman Hocke (der am 14. März gemeinsam mit Sohn Patrick sein „Phantasien-Lexikon“ vorstellen wird) und sein langjähriger Freund, der Komponist Wilfried Hiller (der auch die Garmischer „Unendliche Geschichte“ musikalisch begleiten wird) angehören. Sie bestand darin, im gleichen Jahr eine verspielte Ausstellung für die Galerie des Marktes im Kurhaus zu kuratieren und von 2007 an als Dauerschau zu etablieren. Heute führt die „Michael Ende Erlebnis-Ausstellung“ neben einem Medienkabinett, einem „Bergwerk der Bilder“ und einem „Himmel voller Bücher“ durch vier fröhliche Themenräume, welche die Lust an der phantastischen Illusion in sich tragen und vor allem auch die enge Verbindung der literarischen Werke Michael Endes zu den surrealistischen Bildern und „Traumluftschiffen“ des Vaters Edgar Ende betonen.

Das Erdgeschoss des Kurhauses besetzen derzeit in einer Sonderausstellung die tierisch satirischen Zeichnungen des niederbayrischen Ende-Illustrators Reinhard Michl, über den der Autor 1983 sagte, er beherrsche wie nur wenige die vier Qualitäten großer Kinderbuchillustration: Poesie, Humor, Realistik und Drastik, und seine Bilder besäßen „diesen undefinierbaren leisen Zauber einer nie verlorenen, wissenden Unschuld“. Tatsächlich werden Michls bunte „Bilderbuchleben“ von musizierenden Hauskatzen, betenden Maulwürfen oder fettleibigen Teufeln besetzt; Menschen sind hier nur in aufgelöster Abstraktion als hagere, düstere Käuze anzutreffen – es sei denn, sie treiben in einer kleinen Dampflok namens Molly auf hoher See.

TERESA GRENZMANN

**Reinhard Michl. Bilderbuchleben. Skizzen, Zeichnungen und Bilder aus 30 Jahren.** Galerie des Marktes im Kurhaus Garmisch-Partenkirchen; bis 19. April. Kein Katalog.